

Jahresbericht 2020 der Nationalparkstiftung Unteres Odertal

Erschienen in:

Nationalpark-Jahrbuch Unteres Odertal (17 / III), 130-135

25 Jahre Nationalparkstiftung Unteres Odertal

Am Freitag, den 2. Oktober 2020 feierten die Nationalparkfreunde das silberne Jubiläum der Nationalparkstiftung und des Nationalparks Unteres Odertal. Der Tag begann mit dem weit überbuchten Festkongress »Die Rückkehr der großen Fünf – Wolf, Bär, Wisent, Elch, Luchs«, welcher dankenswerterweise die Brandenburgische Akademie Schloss Criewen – auch ohne Förderung des Landesumweltamtes – durchführte. Uns war das Präsenzformat wichtig, wenn auch nicht alle ausländischen Referenten kommen konnten. Sie wurden als Videokonferenz zugeschaltet.

Die Konferenz endete mit einem Besuch der Wisente auf wilder Weide, von Bauer Norbert Meene wieder zuverlässig angefüttert. Um 17.00 Uhr begann der ökumenische Dankgottesdienst unter der Leitung von Pfarrer Gunter Ehrlich (Criewen) und Pfarrer Thomas Berg (Lunow). Für die katholische Seite hielt Prof. Dr. Ulrich Lüke von der Rheinisch Westfälischen Technischen Hochschule (RWTH) Aachen die Predigt zum Römerbrief des Heiligen Apostels Paulus, Kapitel 8 (Röm 8,18–25). Die Exegese Lükes, der Biologie und Theologie studiert hat, fand breites Interesse und wird deswegen auch in diesem Jahrbuch im Wortlaut wiedergegeben.



Abb. 1: Ökumenischer Dank-Gottesdienst in der Criewener Dorfkirche mit der Schwedter Kantorei, v. l. n. r. Pfarrer Thomas Berg, Prof. Dr. Ulrich Lüke, Pfarrer Gunter Ehrlich (Foto: K. Vössing)

Musikalisch wurde der Gottesdienst gestaltet durch den Posaunenchor Criewen (Leitung Eugen Krause) und von vier Sängern der Kantorei der evangelischen Kirchengemeinde in Schwedt unter der Leitung von Andreas Kessler. Die Festgemeinde selbst durfte coronabedingt nicht singen, wurde dafür aber musikalisch von Bläsern und Sängern unterhalten. Vor dem Schloss erwartete uns dann der Nationalparkchor Criewen unter der Leitung von Dagmar Budnick.

Das Wetter war prächtig, so konnten alle im Peter-Joseph Lenné Park das Promenadenkonzert genießen. Auch die Eröffnung der sich anschließenden Vernissage zu einigen Gemälden der Berliner Malerin Renate Kunze-Totz fand auf den Stufen des Schlosses statt. Die Bilder selbst, mit Motiven aus dem Park, wurden dann im Vestibül des Schlosses präsentiert.

Der eigentliche Festakt im Festsaal des Schlosses wurde coronabedingt kurz gehalten. Die musikalische Gestaltung übernahm die erst 15-jährige Harfenistin Larissa Klaus, die schon mehrfach erste Preise beim Wettbewerb »Jugend musiziert« eingesammelt hat. Das Publikum staunte nicht schlecht, was man schon in so jungen Jahren aus einer so gewaltig großen Solo-Harfe herausholen kann, ein Ohren- und Augenschmaus. Nach der Eröffnung durch die Direktorin der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen, Frau Uta Böhme, hielt der ehemalige Regierende Bürgermeister von Berlin, Eberhard Diepgen (1984–1989, 1991–2001), die Festrede. Berlin hatte 1995 im Rahmen der Verhandlungen über die Fusion von Berlin und Brandenburg 500.000 Euro Stiftungskapital gegeben. Einige von Diepgens ehemaligen Mitarbeitern aus der Senatskanzlei waren extra deswegen auch persönlich angereist. Auch die Rede Eberhard Diepgens, der heute im Ehrenamt Vorsitzender des Stiftungskuratoriums der Stiftung Hauptstadtzoos ist und damit nicht nur den Berliner Tiergärten, sondern auch dem Nationalpark Unteres Odertal verbunden, wird in diesem Jahrbuch im Wortlaut abgedruckt.

Abschließende Worte des Dankes fand der Vorsitzende des Kuratoriums Dr. Bernhard Blaszkiewitz, in den Jahren 1991–2014 und 2007–2014 Direktor von Tierpark und Zoo Berlin. Auf viele Räume verteilt, klang dann der Abend bei einem regionalen Buffet aus, wo alles verkostet werden durfte, was Jäger und Fischer, Bauern und Gärtner zur Tafel getragen haben, natürlich alles aus regionalem Ökolandbau. Koch und Küchenmeister Uwe Wiedemann aus Criewen verwandelte alles in einen Augen- und Gaumenschmaus, ein Meister seines Faches.



Abb. 2: Zum Jubiläum spielte Larissa Klaus wunderschön die Harfe (Foto: K. Vössing)

Klarer Kurs in Corona-Krise

Die aus China in die Welt getragenen Coronaviren haben alle Länder verändert, auch Deutschland. Nicht nur die Schulen und Hochschulen, auch viele Betriebe und die öffentliche Verwaltung stellten ihre Arbeit für mehrere Wochen ein oder verlagerten sie, zumindest teilweise, an den heimischen Herd. Auch die benachbarte Nationalparkverwaltung war lange Zeit spärlich besetzt. Die gemeinsame Geschäftsstelle

von Nationalparkverein und Nationalparkstiftung hingegen hat unbeirrt und fleißig zu den üblichen Bürozeiten durchgearbeitet, ganz normal, selbstverständlich unter Beachtung der jeweiligen Landesverordnungen. Wir meinten, das seien wir der Natur und den mit und von ihr lebenden Menschen schuldig. Auch unter rationalen Gesichtspunkten gab es keinen Grund, die Arbeit einzustellen oder als Heimarbeit nach Hause zu verlagern: Die Infektionszahlen in der Uckermark waren äußerst niedrig. Die Mitarbeiter arbeiten seit Jahren in fester Bürogemeinschaft und haben genug Platz, Licht und Luft, um sich in den großzügig geschnittenen Büros nicht gegenseitig zu infizieren. Insgesamt sind unsere Mitarbeiter und auch unsere Geschäftsstelle bisher gut durch die Coronakrise gekommen. Dafür sind wir dankbar.

Besuche bei den Landwirten

Bedingt durch die Corona-Epidemie nutzte der Vorstand die freigewordene Zeit, um viele landwirtschaftliche Betriebe der Nationalparkregion persönlich zu besuchen. Wichtig war dabei nicht nur das vertrauensvolle Gespräch mit den Betriebsleitern, sondern auch die Besichtigung der Lokalitäten vor Ort und etwas tiefere Einblicke in das Betriebskonzept und die Arbeitsweise der im Nationalpark wirtschaftenden Betriebe. Das ist zum gegenseitigen Verständnis, auf das eine funktionierende Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft angewiesen ist, sehr wichtig. Aus wirtschaftlichen und psychologischen Gründen müssen Änderungen der Wirtschaftsweise langfristig besprochen und schrittweise umgesetzt werden. Die Betriebsbesuche waren zwar zeitaufwendig, aber – wir hoffen für beide Seiten – ein Gewinn.

Wisente auf wilder Weide, Bullentausch und Bullenkalbgeburt

Auch im Jahre 2020 hat sich unsere kleine Wisentherde fortgepflanzt. Am 27. April 2020 wurde ein junger Wisentbulle geboren, der presswirksam auf den Namen Dirk getauft wurde, nicht zuletzt mit dem harmlosen Hintergedanken, dadurch dem Nationalparkleiter Dirk Treichel das Herz zu erweichen, auf dass er einen kleinen Zipfel Nationalparkwald, der wie eine Nase in die Wisentweide hineinragt, in das Wisentgehege einzäunen lässt. Der Antrag wurde aber wieder abschlägig beschieden. Nichtsdestotrotz entwickelt sich die Wisentherde gut. Im Januar 2020 wurden die Zuchtbullen ausgetauscht. Unser bewährter Zuchtbulle, der sich aber nicht mit seinen eigenen Töchtern auf der Weide kreuzen sollte, wurde in die Cuxhavener Küstenheide verfrachtet. Im Gegenzug kam der Cuxhavener Zuchtbulle zu uns. Das ist ein lieber, umgänglicher Kerl, der sich aber in der Herde noch durchsetzen muss. Aktuell besteht die Herde aus dem Zuchtbullen Sperakis, dem jungen Bullen, Odysseus und vier Kühen, Tilowina, Benita, Odila und Odine. Alle mit O beginnenden Tiere wurden im Odertal geboren. Auch für das Jahr 2021 erwarten wir gute Nachzucht. Eine Begründung für unsere Wisenthaltung ist die Arterhaltung dieser bedrohten letzten Wildrindrasse Europas.



Abb. 3: Glückliche Wisentmutter mit jungem Bullkalb auf wilder Weide bei Criewen (Foto: A. Vössing)



Abb. 4: Große Vjosa-Schleife von Byllis, Albanien, aus gesehen (Foto: A. Vössing)

Die Artenschutzbemühungen, die nach den schweren Verlusten im 1. Weltkrieg aus 19 zuchtfähigen Tieren der LB und LC-Linien mittlerweile über 6.200 (2019, IUCN) Wisente weltweit ermöglicht haben, sind trotz der schmalen genetischen Basis und den damit verbundenen Inzuchtproblemen ein Erfolg, den nun auch die Weltnaturschutzorganisation (IUCN) anerkannt hat. Ende des Jahres 2020 wurde der Wisent von der Liste der vom Aussterben bedrohten Arten auf die weniger gefährliche Liste der gefährdeten Arten herab- oder hochgestuft, wie man so will. Das ist ein Erfolg, an dem auch die Nationalparkstiftung ihren kleinen Anteil hat.

Rettung der wilden Vjosa (Albanien)

Unser Partner und Autor des Nationalpark-Jahrbuches Prof. Aleko Miho von der Universität in Tirana (Albanien) teilte uns mit, dass der albanische Präsident Ilir Meta im Februar 2020 nicht nur das Vjosa Forschungszentrum Fritz Schiemer in Tepelena eröffnete, sondern sich auch gegen den Bau des geplanten Staudamms Kalivaç durch die EIA ausgesprochen und stattdessen versprochen hat, eine Nationalparkgründung an der Vjosa zu unterstützen. Das ist zunächst einmal ein großer Erfolg, zu dem wir alle Flussfreunde, insbesondere die albanischen Aktivisten, beglückwünschen. Allerdings weist Prof. Miho selbst darauf hin, dass eine solche Aussage, selbst eines Präsidenten, in Albanien nur begrenzt belastbar ist. Wir müssen also dranbleiben und werden unsere Projektpartner in Albanien weiterhin unterstützen. Die internationale Zusammenarbeit beim Schutz der letzten unverbauten Flusslandschaften ist uns wichtig.

Förderung von wissenschaftlichen Studien

Immer wieder fördert die Nationalparkstiftung im begrenzten Umfang kleinere wissenschaftliche Vorhaben, die ohne ihre Hilfe nicht zustande kämen. Dazu gehören insbesondere die wissenschaftlichen Arbeiten, welche die Publikationen aktualisierter und kommentierter Artenlisten ermöglichen. In den letzten Jahren des 2. nachchristli-

chen Jahrtausends wurde für das Naturschutzgroßprojekt von gesamtstaatlich repräsentativer Bedeutung für knapp drei Millionen DM ein Pflege- und Entwicklungsplan erstellt. Die daraus entstandenen Artenlisten finden sich, zusammenfassend dargestellt, in Vössing, A.(1998): Der Nationalpark Unteres Odertal – Ein Werk- und Wanderbuch. Stapp-Verlag, Berlin. Im Rahmen dieses Planes wurden für wichtige Tier- und Pflanzengruppen Bestandsaufnahmen gemacht, die nun, 25 Jahre später, auf den neuesten Stand gebracht werden müssen, eine Aufgabe, der sich die Nationalparkstiftung angenommen hat. Für einzelne Gruppen, wie beispielsweise die fünf Wirbeltierklassen, ist das bereits geschehen, aber immer noch nicht für die Pflanzen- und viele Invertebratengruppen.

Exkursionen

Das Exkursionsprogramm der Nationalparkstiftung kam zunächst coronabedingt etwas schwerfällig in Gang. Die ersten Exkursionen aus unserem Programm mussten leider abgesagt werden, weil sie nach der Verordnung des Landes Brandenburg verboten waren. Man darf über die Sinnhaftigkeit solcher Verbote, die gemeinsame Freilandausflüge mit Abstand untersagen, aus guten Gründen, unterschiedlicher Meinung sein, aber als gemeinnützige Stiftung müssen wir uns an die Verordnungen des zuständigen Landes halten. Ab Sommer fanden alle Exkursionen planmäßig statt, mit wie immer wechselndem Zuspruch. Das Exkursionsprogramm soll auch im Jahre 2021 fortgesetzt werden, wiewohl keiner weiß, wie lange noch die Coronaepidemie alle noch so gut gemeinten Planungen durcheinander wirft.

Agroforst in Stolzenhagen

Auf einem Acker am Nationalpark Unteres Odertal, zwischen Stolzenhagen und Gellmersdorf gelegen, wurde von der Nationalparkstiftung Unteres Odertal auf eigenem Grund und Boden im Herbst 2020 eine sogenannte Agroforst-Kultur angelegt. Dabei wurden, in weiten Reihen geordnet, auf 6 Hektar Ackerland 62 Bäume gepflanzt: 44 Esskastanien, 11 Elsbeeren und 7 Baumhasel, alles sogenannte klimastabile Werthölzer. Ziel dieses Feldversuches ist es, eine Landwirtschaft zu erproben, die auch in Zukunft, angesichts sinkender Niederschläge und steigender Temperaturen im Osten Brandenburgs, möglich und ertragreich sein wird. Der Klimawandel stellt die Land- und Forstwirtschaft, gerade in den neuen Bundesländern, vor enorme, unabsehbare Herausforderungen. Wir müssen neue Lösungen ausprobieren. Deswegen veranstaltet die Brandenburgische Akademie Schloss Criewen auch voraussichtlich vom 29. bis 30. April 2021 einen internationalen wissenschaftlichen Kongress zum Thema »Notwendige Anpassungen der Land- und Forstwirtschaft an den Klimawandel – Agroforstmaßnahmen und Streuobstwiesen«.

Die Bäume sind so gepflanzt, dass der Landwirt mit seinem bisherigen Maschinenpark weiterhin dazwischen, wie gewohnt, wirtschaften kann. Von der Kombination Bäume auf landwirtschaftlichen Nutzflächen erhoffen wir uns:

- Nachhaltig sichere, landwirtschaftliche Erträge durch Verbesserung des Mikroklimas und Schutz vor extremen Klimaeinflüssen
- Erosionsschutz, Verringerung der Nitratauswaschung und Bodenverdichtung sowie Schutz der organischen Bodensubstanz
- Auf lange Sicht, zusätzlich zu der Feldfrucht, Erträge an wertvollen Edellaubhölzern, die wirtschaftlich verwertet werden können

- Aufwertung des Landschaftsbildes
- Erhöhung der Biodiversität

Agroforstsysteme sind im Gespräch und im Kommen. Öffentliche Förderung gibt es dafür bisher nicht. Wir leisten hier, auch finanzielle, Pionierarbeit, stellvertretend für die anderen landwirtschaftlichen Betriebe. Das gehört zu den Aufgaben der Nationalparkstiftung.

Ökologischer Waldumbau

Im der sogenannten »Lunower Bauernheide« wurde der Waldumbau auf Flächen der Nationalparkstiftung fortgesetzt, zu 90 Prozent gefördert vom Land Brandenburg. In zwei Tranchen wurden von 2019 bis Anfang 2021 insgesamt 11 Hektar Kiefernwald mit standortgerechten Laubhölzern unterbaut. Allerdings kommen für diesen Waldumbau nur ältere, über 60-jährige Bestände infrage, von denen die Stiftung nicht allzu viele hat, so dass der Waldumbau im Herbst 2021 abgeschlossen werden kann und muss. Die umzubauenden Flächen müssen wegen der hohen Wilddichten zunächst gezäunt werden, dann werden Kiefern entnommen und Hainbuchen, Traubeneichen und Edelkastanien nachgepflanzt. Der Waldumbau ist wegen der Klimaänderung zwingend erforderlich. Kiefern-Monokulturen im Flachland und Fichten-Monokulturen in den Mittelgebirgen sind durch den Klimawandel besonders bedroht und sterben großflächig ab. Ob der Waldumbau mit standortgerechten Laubbäumen gelingt, wird sich zeigen oder ob auch auf neue Arten aus dem Mittelmeerraum zurückgegriffen werden muss, die an Hitze und Trockenheit besser angepasst sind.

DR. ANSGAR VÖSSING, Vorstand
Nationalparkstiftung Unteres Odertal
Park 3, Schloss Criewen, 16303 Schwedt/Oder